Nr. 407. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 1. September 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidenbank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Das Kaiserpaar in Koblenz.

Den Glanzpunkt des Festes am Dienstag bildete der um 9 Uhr stattgehabte Zapfenstreich. Der Gartenplatz vor dem Schlosse war erleuchtet von 40 Bogenlampen. Das Musikkorps, begleitet von Magnesiumfackelträgern, rückte vor die Schloßterrasse und stellte sich auf dem freien Platze vor dem Schloßgarten auf. Das magische Licht der 500 Fackeln wirkte feenhaft. Unter anderen Stücken wurden die „Freischütz-Ouvertüre", „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein", Wagners „Feuerzauber" und „Alte Märsche" gemeinsam von sämtlichen Musikkorps vorgetragen. Zum Schluß setzte sich der ganze Zug unter den Klängen des großen Zapfenstreiches in Bewegung und defilirte vor den Fenstern des Schlosses vorbei, welches nun in zauberhaftem Lichte erstrahlte. Eine ungeheure Menschenmenge hatte die Absperrung durchbrochen und folgte dem Zuge. Als auf dem Balkon des Schlosses die Majestäten erschienen, erschollen vieltausendstimmige Hurrahrufe, welche nicht enden wollten. Die Menge stellte sich vor die Schloßfront und sang begeistert: „Heil Dir im Siegerkranz". Die Majestäten dankten in herzlicher Weise für diese Huldigungen.

Bei dem Paradediner in Koblenz brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Eine Heerschau im Rheinlande, welch' verführerisches und welch' schönes Bild! Eine Heerschau aber an den Ufern des Rheinstromes im Angesicht der alten geschichtlichen Stadt Koblenz, wie spricht dies zu unserem Herzen! Der Anblick der reisigen Söhne des Rheinlandes unter dem Kommando Eurer königlichen Hoheit (Erbgroßherzog von Baden) hat Mich mit hoher Freude bewegt. Aber auch mit tiefer Wehmuth zugleich, denn der Platz, an dem wir stehen, die Stadt, in der wir weilen, ist ein Zeugniß von einer großen Zeit und erinnert uns an große Namen und Gestalten. Wir wollen jedoch nicht vergessen, daß für uns speziell in der Armee die Zeiten, da Kaiser Wilhelm der Große in Koblenz weilte, von grundlegender Bedeutung geworden sind. Hier reifte das Werk, welches er berufen war, durchzuführen; hier war es ihm vergönnt, in stiller Zurückgezogenheit seine Heeresorganisation auszuarbeiten, die, viel angefeindet und oft mißverstanden, sich so glänzend bewährt hat. Sein Volk in Waffen hat in drei siegreichen Kriegen bewiesen, daß er Recht hatte. Und nun, vom Rückblick in die Vergangenheit auf den heutigen Tag: Das schöne Korps, welches Ich aus den Händen eines Generals nahm, dessen Name Tapferkeit, dessen Wesen Ritterlichkeit und dessen Leben Treue auf dem Schlachtfeld und im Frieden gewesen ist, Ich habe es jetzt Dir gegeben (zu Sr. königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog von Baden gewendet), dem Enkel des großen Kaisers, dem Sohne der hohen Fürstin, die sich nicht hat nehmen lassen, heute hier zu erscheinen und im Geiste ihrer hochseligen großen Mutter mit uns zu feiern und mit uns in Erinnerung hier zu weilen. — Dem Korps ist die hohe Ehre zu Theil geworden, daß Se. königliche Hoheit der Herzog von Cambridge, lange Zeit der Höchstkommandirende der tapferen britischen Armee, hier zu erscheinen sich entschlossen hat, um sein tapferes historisches Regiment Mir vorzuführen. Euerer königlichen Hoheit spreche Ich Meinen herzlichen Dank aus. Das Korps ist hochbeglückt dadurch; wir dürfen in Euerer königlichen Hoheit erhabenen Persönlichkeit einen Mitlebenden, einen Zeitgenossen unseres verewigten großen Kaisers begrüßen, von dem Ich speziell genau weiß, daß er stets mit höchster Verehrung und größter Freundschaft für Eure königliche Hoheit gesprochen und Euerer königlichen Hoheit militärische Leistungen gerühmt hat. — Mein lieber Fritz (zu Sr. königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog gewendet), die heutige Parade macht dem Korps und macht Dir in jeder Beziehung volle Ehre, und wir können mit gutem Gewissen sagen, daß die Söhne des Rheinlandes, die heute vorbeigezogen sind, voll ihre Pflicht thun und so gut ausgebildet und brav sind, wie sie es damals zur Zeit des großen Kaisers waren. Es liegt an uns, das Werk des großen Kaisers, die Armee, in allen ihren Theilen zu erhalten, gegen jeden Einfluß und Einspruch von außen zu vertheidigen, und Ich hoffe, daß ein jeder General gleich Dir so treu und so aufrichtig und mit so gutem Erfolge an seinem Theile bestrebt sein wird, das Ziel zu erreichen. In dieser Zuversicht erhebe Ich Mein Glas und trinke auf das Wohl des achten Armeekorps und seines kommandirenden Generals: Das achte Armeekorps Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

Der Erbgroßherzog von Baden erwiderte:

„Ew. Majestät haben Allergnädigst gestattet, daß ich im Namen des 8. Armeekorps Euer Majestät allerunterthänigsten und ehrfurchtsvollsten Dank ausspreche für die huldvolle Anerkennung, mit der Eure Majestät am heutigen Tage das Armeekorps auszuzeichnen geruht haben. Diese gnädigen Worte werden uns allen stets im Herzen eingegraben sein, und uns ein neuer Sporn sein zu weiterer rastloser Thätigkeit auf dem Wege, welchen Euere Majestät uns soeben zu weisen die Gnade hatten. Möge es dem 8. Armeekorps gelingen, auch ferner stets sich die Allerhöchste Zufriedenheit Eurer Majestät zu erhalten. Eurer Majestät bitten das 8. Armeekorps und seine hier versammelten Vertreter in unwandelbarer Treue und Hingebung huldigen zu dürfen mit dem Rufe: Seine Majestät der Kaiser und König Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

Ueber den Verlauf der Parade erhält das „B. T." nachstehenden ausführlichen Bericht:

Die Ankunft des Kaiserpaares war vom hellsten Sonnenschein begünstigt, erst später bedeckte sich der Himmel leicht. Inzwischen hatten die Truppen ihre Aufstellung auf dem Paradefelde beendet, welches von einer nach vielen Tausenden zählenden, von nahe und fern herbeigeströmten Volksmenge umlagert wurde; die Tribüne, welche mitten vor der Front errichtet war, wurde bald bis auf den letzten Platz besetzt. Von dieser Tribüne aus bot das Paradegelände einen herrlichen Anblick dar. Vor uns dehnte sich die von glänzenden Uniformen, Bajonnetten und Lanzen blitzende grüne Ebene aus, dahinter erhoben sich, als Rahmen für das Bild, die bewaldeten, mit freundlichen Ortschaften und Landhäusern besetzten Moselberge, ein Paradefeld, wie es großartiger nicht gedacht werden kann. Die Truppen des 8. Armeekorps, unter dem Befehl des kommandirenden Generals, Erbgroßherzogs Friedrich von Baden, waren in zwei Treffen aufgestellt. Das erste Treffen, das sämtliche Fußtruppen umfaßte, stand unter dem Befehl des Generallieutenants Freiherrn v. Schlotheim, das zweite Treffen, aus den berittenen Truppen bestehend, wurde von Generallieutenant von Graberg befehligt. Um 9 Uhr verkündete anhaltendes, von der Bahnhofschaussee herüberschallendes Hurrahrufen das Nahen des Kaiserpaares, die Truppen präsentirten, und Aller Blicke richteten sich auf die in weiter Ferne auftauchende Kavalkade. Voran ritten zwei Flügeladjutanten, dann erschien, begleitet vom Erbgroßherzog von Baden und dem Generaladjutanten von Plessen, der Kaiser, von der Menge mit brausenden Rufen und Tücherschwenken begrüßt. Dicht hinter dem Kaiser ritt die Kaiserin, begleitet vom Prinzen Albrecht von Preußen, dem Prinzen Georg von Großbritannien, Herzog von Cambridge und dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe. Dann folgte in einem à la Daumont bespannten Wagen die Großherzogin von Baden und in weiteren Wagen die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe und die Fürstin zu Wied, begleitet vom Fürsten zu Wied und dem Fürsten von Hohenzollern; daran schloß sich eine glänzende Suite. Das Kaiserpaar ritt mit der Suite die Fronten ab und hielt dann gegenüber der Tribüne. Hier begrüßten der Kaiser und die Kaiserin in herzlicher Weise durch wiederholtes Winken und Grüßen die vor der Tribüne stehenden Zöglinge der Kadettenanstalten in Bensberg und Oranienstein.

Es begann nun der Vorbeimarsch. Das erste Regiment, Infanterie-Regiment Nr. 40, führte der Fürst von Hohenzollern vor, der Herzog von Cambridge führte zweimal das 28. Regiment vor; Generaloberst Freiher von Loë in Husarenuniform setzte sich an die Spitze der Bonner Husaren, um dieselben dem Kaiserpaar vorzuführen. Der Vorbeimarsch jeder einzelnen Truppe wurde im Publikum genau kritisirt und eine besonders gute Richtung oder besonders strammes Aussehen durch lautes allgemeines Hoch- und Bravorufen und Händeklatschen belohnt; besonders der Marsch der außergewöhnlich langen Fronten der Unteroffizierschule aus Jülich wurde durch Applaus ausgezeichnet; aber der Jubel fand keine Grenzen mehr, als zum zweiten Male Kavallerie, Artillerie und Train in vollem Galopp, aber in tadelloser Ordnung und Richtung vorüberstürmten und das Feld weithin vom Hufschlag und Rädergerassel erdröhnte. Schließlich, gegen 11 Uhr, war die letzte Kolonne vorübergezogen, und der Kaiser versammelte die Kommandeure zur Kritik um sich. Die Volksmenge drängte zur Bahn, um noch rechtzeitig mit den Extrazügen die Stadt erreichen und dem Einzug des Kaiserpaares beiwohnen zu können, aber auch die Koblenzer Landstraße wurde belagert, auf welcher die Kaiserin davonfuhr, von einer Eskadron des Kürassierregiments Graf Geßler begleitet. Kurze Zeit darauf verließ auch der Kaiser das Paradefeld und setzte sich kurz vor der Moselbrücke an die Spitze der Fahnenkompagnie und der Standarteneskadron, um die Feldzeichen des 8. Korps in die Stadt hineinzuführen.

Heute herrscht Regenwetter. Auf Aller höchsten Befehl ist die Einweihungs-Feier des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf Nachmittag 4 Uhr verschoben worden.

Die Verstärkung unserer Seemacht.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Man kann getrost behaupten, daß es in Deutschland keinen wirklichen Marine-Sachverständigen giebt, der daran dächte, daß wir eine Flotte ersten Ranges haben müßten. Was von Sachkundigen erstrebt wird, und was erstrebt werden muß, ist weiter nichts, als daß die deutsche Kriegsflotte wieder werde, was sie im Jahre 1880 war, an Zahl und Tüchtigkeit der Schiffe die drittstärkste Marine, weit zurückstehend hinter Frankreich und unendlich weit hinter England. Heute ist die deutsche Panzerflotte von Italien und Rußland überholt, im nächsten Jahre auch von den Vereinigten Staaten. Sie sank von der dritten Stelle, die sie 1880 inne hatte, 1885 auf die vierte, 1897 auf die fünfte, und sinkt im Jahr 1898 auf die sechste Stelle. Die deutsche Kreuzerflotte ist heute von Rußland, den Vereinigten Staaten, Italien und Spanien überholt, im nächsten Jahre wird sie auch von Japan überholt sein und wird dann statt der dritten Stelle, die sie 1880 inne hatte, die achte Stelle einnehmen. Wenn wir von Staaten wie Italien, Rußland, Spanien und Japan überholt werden, so können wir das jedenfalls nicht damit begründen, daß unsere Finanzkraft schwächer sei, als die jener Staaten. Der Kours und Zinsfuß der betreffenden Staatspapiere belehrt uns darüber am einfachsten. Um die deutsche Flotte wieder auf ihren frühern Rang zu heben, den sie lediglich in Folge des Unterlassens nöthiger Ersatzbauten für abgängige Schiffe im Laufe der Jahre verloren hat, bedarf es in der That nur einer einmaligen größern Anstrengung, und es ist eine reine Zweckmäßigkeitsfrage, ob man sie etwa auf ein Jahr oder drei Jahre vertheilt. Später wird der regelmäßige Ersatz der regelmäßig wegen Alter und Invalidität ausscheidenden Schiffe vollkommen genügen.

Obwohl nun weder im einzelnen noch in der Summe feststeht, welche neuen Forderungen die Marineverwaltung im kommenden Winter dem Reichstag vorlegen wird, behandelt ein Theil der Presse diese Frage dennoch schon derart, als ob die Anforderungen jedenfalls keine Mehrheit im Reichstage finden würden und als ob demnächst die Regierung hieraus eine Wahlparole gewinnen wollte, um sofort den Reichstag auflösen zu können. An dieser Erörterung theilzunehmen, ist wenig ersprießlich. Aber auch in finanzieller Beziehung wird gegen die Verstärkung unserer Seemacht immer von Neuem, wenn auch mit alten Gründen, Stimmung gemacht. Man hütet sich allerdings, den schon erwähnten günstigen Stand unserer Staatspapiere mit in den Vordergrund zu ziehen, stellt aber die Finanzlage des Reiches so dar, als ob sie nicht gestatte, neue Ausgaben dauernder Art auf den Etat zu übernehmen, jedenfalls aber in der Zukunft immer unbefriedigender sich entwickeln müsse. Da man hier mit gegebenen Größen rechnen kann, so ist es zweckmäßig, ein leidlich faßbares und zuverlässiges Bild vom gegenwärtigen Stande unserer Reichsfinanzen und der nächsten Entwicklung derselben zu gewinnen, wie dies die „Nationalliberale Korrespondenz" in folgender Ausführung thut. Zunächst muß man sich von allen verwirrend großen Ziffern, die in Ausgabe und Einnahme gleichmäßig wiederkehren, insbesondere von den Summen der Ueberweisungen, Matrikularbeiträge u. s. w. unabhängig machen. Auch muß man vorweg von dem Bedarf jeder einzelnen Verwaltung abziehen, was sie selbst vereinnahmt. Dann stellen sich nach Maßgabe der letzten beiden abgeschlossenen Jahre und des Etatsgesetzes für das laufende Jahr die Verhältnisse folgendermaßen dar. Im ordentlichen Etat der dauernden und einmaligen Ausgaben erforderte (in Millionen Mark abgerundet)

	1895/96	1896/97	1897/98
	(Wirklichkeit)		(Voranschlag)
die Heeresverwaltung mit Pensionen	557,08	562,32	570,40
die Marineverwaltung mit Pensionen	80,12	83,11	90,72
die Reichsschuldenverwaltung	71,68	72,29	75,05
das Reichsamt des Innern	32,15	32,25	35,33
das Auswärtige Amt mit der Kolonialverwaltung	15,60	19,64	18,54
alle andern Ressorts zusammen	10,94	10,53	18,96
Summe	767,57	780,14	809,00

In diesen wenigen Ziffern stellt sich der wirkliche Ausgabebedarf des Reiches dar. Zur Erläuterung sei bemerkt, daß in der letzten Ziffer des Voranschlages für 1897/98 der Titel „Zu Besoldungsverbesserungen" enthalten ist (9,25 Millionen), der in den folgenden Jahren bei den einzelnen Verwaltungen verrechnet wird. Richtig ist also, daß im Laufe dieser drei Jahre der Ausgabe-Bedarf sich um mehr als 41 Millionen erhöht hat. Dem gegenüber vergleiche man die Entwickelung der Einnahmen:

	1895/96	1896/97	1897/98
Zölle und Verbrauchssteuern	661,64	731,83	653,13
Stempelabgaben	64,75	58,73	61,87
Betriebsüberschüsse	55,08	60,38	59,20
Verschied. Einnahmen	28,59	23,43	27,06
Summe	810,06	874,37	801,26

Demnach haben die beiden letzten Jahre einen wirklichen Ueberschuß von 42,49, bezw. 94,23 Millionen erbracht. Davon sind noch auf Rechnung derselben Jahre 13, bezw. 50 Millionen zur Verrechnung auf Anleihen, also zur Schuldentilgung verwendet worden, während aus der Gegenüberstellung von Ueberweisungen und Matrikularbeiträgen den Kassen der Einzelstaaten 17,39, bezw. 15,76 Millionen zuflossen, sodaß für die Reichskasse selbst ein Ueberschuß von 12,11, bezw. 28,48 Millionen verblieb. Nun leuchtet auf den ersten Blick ein, daß der Voranschlag für 1897—98 die Einnahmen beim wichtigsten Titel „Zölle und Verbrauchssteuern" weitaus zu niedrig annimmt. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß sie dem Ergebniß des Jahres 1896—97 gleichkommen. Man darf also voraussetzen, daß sie etwa 79 Millionen mehr einbringen, als im Voranschlag stehen. Die Betriebsüberschüsse versprechen ein Mehr von 4 bis 5 Millionen über den Voranschlag. Somit dürfte im Jahresabschluß eine wirkliche Einnahme von etwa 895 und ein Ueberschuß von 86 Millionen sich aufweisen. Hierauf ist auch im Voraus schon Beschlag gelegt, und zwar sind im Etatsgesetz bereits 9,3 Millionen als Zuschuß zum Erforderniß der außerordentlichen Etats ausgeworfen; demnächst wird den Einzelstaaten soviel überwiesen, als nach dem Etat von ihnen als wirklicher Zuschuß zu dem Reichsbedarf gefordert wird, nämlich 17,04 Millionen. Vom Rest, der sich noch auf rund 60 Millionen belaufen würde, kommen zwei Drittel, also rund 40 Millionen, weiterhin zur Verwendung auf die Anleihe, und in den hiernach noch verbleibenden Ueberschuß wurden endlich wieder Reich und Einzelstaaten sich zu theilen in der Lage sein. Die Anleihe für 1897/98 beziffert sich im Etat auf 81,69 Millionen. Hierauf sollen, wie oben angenommen, aus Mehreinnahmen des Jahres selbst rund 40 Millionen verrechnet werden, und 31 Millionen sind noch aus 1896/97 zu gleichem Zwecke überschüssig. Somit berechnet sich nach aller Voraussicht für das laufende Jahr ein wirklicher Anleihebedarf bezw. eine wirkliche Vermehrung der Reichsschuld in Höhe von 10 Millionen. Das erhöht den Zinsenbedarf der Reichsschuldenverwaltung um etwa 360 000 Mark. Nimmt man noch hinzu, was sonst zur Steigerung des ordentlichen Ausgabe-Bedarfs im Reiche sich vorabsehen läßt, so mag für 1898—99 die wirkliche Ausgabe auf 835, für das Jahr nachher auf 850 geschätzt werden. Die wirkliche Einnahme in beiden Jahren wird aber doch, wenn die wirthschaftlichen Verhältnisse nicht anderweit unterbrochen werden, bis zur Höhe von 900 Millionen aufsteigen. Dann hätten wir in den beiden nächsten Jahren einmal 65, das andere Mal 50 Millionen verfügbar, um die Erfordernisse des außerordentlichen Etats zu befriedigen und vielleicht auch einige Millionen der Reichsschuld abzutragen. So ganz trostlos, wie sie in volksparteilicher Färbung erscheint, ist die künftige Finanzlage also doch nicht.

Deutschland.

O **Berlin**, 31. August. Demnächst wird aus industriellen Kreisen eine Kommission zusammentreten, welche sich mit den Arbeiten der Reichstagskommission betreffs der Novellen zu den Unfallversicherungsgesetzen beschäftigen wird. Wenn etwas dabei von vornherein zweifellos ist, so ist es die Zurückweisung der in der Reichstagskommission hervorgetretenen Bestrebungen auf Verkürzung der Karenzzeit. In der Unfallversicherung Deutschlands sind bekanntlich die Arbeitgeberorgane, die Berufsgenossenschaften, zu alleinigen Trägern der Versicherungslast gemacht. Den Arbeitgebern allein fällt die Aufbringung der bis zum Beharrungsstadium jährlich sich steigernden Beiträge zu. Die Arbeitnehmer haben von dem Gesetze lediglich Vortheile. Nun ist es aber eine bekannte Thatsache und noch neulich von uns an der Hand des Berichtes der Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft nachgewiesen, daß die Unaufmerksamkeit und der Leichtsinn der Arbeiter manchen Unfall verschulden. Soll hiergegen, da man sich bisher auf eine Differenzirung der Renten nicht eingelassen hat, überhaupt keine Abwehr mehr vorhanden bleiben? Dadurch, daß die dreizehnwöchige Karenzzeit in die Unfallversicherung eingeführt ist, sind die Lasten der innerhalb dieser Zeit noch nicht ausgeheilten Verletzungen zu einem Theile auch den Arbeitern belassen und gerade hierin wird man ein wenn auch schwaches Mittel gegen die Ueberhandnahme des Leichtsinns der Arbeiter bei den Betriebsgefahren erblicken können. Ob es dazu ganz ausreicht, ist eine andere Frage. Jedenfalls kann es unmöglich entbehrt werden. Man wird deshalb wohl auch nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß nicht blos in industriellen, sondern auch in Regierungskreisen der Gedanke der Verkürzung der Karenzzeit in der Unfallversicherung nicht die mindeste Aussicht auf Annahme hat.

— Staatssekretär Tirpitz übernimmt heute die Geschäfte des Reichs-Marineamts in vollem Umfange.

** Die Manöverflotte hat Montag Vormittag Kiel verlassen, um nach Fortsetzung der Manöver am Freitag, den 3. September, zurückzukehren. Dann werden die Schiffe ihre Kohlenvorräthe auffüllen, wobei zwei Schiffe der ersten Division, wahrscheinlich „Wörth" und „Brandenburg", die Kohlen in Holtenau an der Kanalmündung aus den dortigen Kohlenlagern der Marine erhalten werden. Am 7. tritt die Flotte die Reise nach der Nordsee an.

** Der 1. September stellt insofern einen bedeutsamen Termin für die Vorarbeiten zum nächstjährigen preußischen Etat dar, als bis zu ihm die Mehrforderungen der einzelnen Ressorts bei der Finanzverwaltung zur Anmeldung gelangt sein müssen. Auf Grund dieser Anmeldungen wird dann in kommissarische Verhandlungen eingetreten werden. Auch für das laufende Jahr rechnet man auf einen Abschluß der Etatsvorarbeiten im Dezember.

— Belustigend sind die Betrachtungen einzelner französischer Blätter über den angeblichen Aerger, den die deutsche Presse aus Anlaß der vom Zaren und dem Präsidenten der französischen Republik an Bord des „Pothuau" ausgebrachten Trinksprüche zur Schau tragen soll. Ganz ernsthaft erörtert z. B. der „Figaro" in der heute eingetroffenen Nummer, daß die durch diese Trinksprüche in der deutschen Presse hervorgerufene Aufregung (?) am ersten Tage wohl begreiflich erscheinen konnte, daß sie aber durch ihre Fortdauer komisch wirke. In Wirklichkeit hat weder am ersten Tage nach dem Bekanntwerden der Trinksprüche, noch seither in Deutschland die geringste „perturbation" bestanden, und wenn der „Figaro" aus den vom Zaren gebrauchten Worten „Recht und Billigkeit" Waffen gegen Deutschland schmieden will, indem er behauptet, lange genug habe das Recht der Gewalt weichen müssen, so mag diese Deutung in Rußland vielleicht mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden; uns aber läßt sie durchaus kalt. Der „Figaro" verallgemeinert überdies seine Ausführungen, indem er in demselben Artikel den Organen des Dreibundes überhaupt eine abfällige Beurtheilung der Trinksprüche auf dem „Pothuau" zuschreibt. Ja, an einer anderen Stelle des Blattes findet sich sogar der „comble", Fürst Bismarck müsse beim Lesen jener Trinksprüche das Gefühl gehabt haben, sein Werk sei vernichtet! Sollten dem großen Staatsmann in Friedrichsruh die Trinksprüche mit ihrer Betonung des Weltfriedens nicht vielmehr als eine neue Art von „Rückversicherung" gegen die auf Wiedererlangung Elsaß-Lothringens gerichteten chauvinistischen Bestrebungen in Frankreich erschienen sein? Braucht sich doch der „Figaro" selbst nur daran zu erinnern, was sein Mitarbeiter Quis? vor wenigen Tagen in Bezug auf diejenigen äußerte, die stets nur von der Revanchepolitik träumen.

Ueber die russisch-französische Allianz bemerkt der Petersburger „Herold":

Man darf voraussehen, daß die auf der Kronstädter Rhede gesprochenen Worte in Frankreich einen Sturm der Begeisterung hervorrufen und das Unbehagen über die vorangehenden Toaste verdrängen werden, obgleich doch die Situation auch nach den Kronstädter Toasten unverändert dieselbe bleibt. Aus Gründen, welche wir schon mehrfach auseinandergesetzt haben, hat der Zweibund bei der gegenwärtigen Weltlage die Erhaltung des europäischen Friedens zur Voraussetzung, und somit ist das franko-russische Bündniß dazu bestimmt, die französischen Revanchegelüste abzuschwächen, die bereits heute in einer weit milderen Form zu Tage treten, als zu Zeiten Boulangers und der Patriotenliga. In diesem für den europäischen Frieden so günstigen Umschwung ist die Wirkung der Allianz Rußlands mit Frankreich nicht zu verkennen; um so unverständlicher war daher der heiße Wunsch der Franzosen, von Petersburg her das Wort „Allianz" zu vernehmen, ihr Sehnen nach einem geschriebenen Vertrag, der sich am allerwenigsten gegenwärtig gegen Deutschland richten kann, zu dem Rußland die besten Beziehungen unterhält. Zu einem geschriebenen Vertrag zwischen Rußland und Frankreich könnten sich aber alle Freunde des europäischen Friedens beglückwünschen, weil derselbe, wie die „Daily News" richtig bemerkt, thatsächlich den Frankfurter Frieden garantiren würde.

— Der „Hamb. Korresp." schreibt: „Vom Fürsten Bismarck wird aus Friedrichsruh gemeldet, er leide wieder viel an Gesichtsschmerzen; Prof. Schweninger sei am 28. August angekommen. Daß dem Fürsten sein altes Leiden gegenwärtig wieder zusetzt, ist auch nach unseren Informationen richtig. Es bereitet ihm leider viel Schmerzen und behindert das Sprechen. Nichts desto weniger befindet sich der Fürst sonst wohl und in guter Stimmung. Er hat sich nicht abhalten lassen, in den letzten Tagen wiederholt Besuche zu empfangen, und hat lange Gespräche geführt, die von seiner geistigen und körperlichen Rüstigkeit und seinem schlagfertigen Humor bewundernswerthes Zeugniß geben. Ende voriger Woche war Graf Limburg-Stirum in Friedrichsruh; es liegt nahe, den Besuch des konservativen Parteiführers mit den unlängst von der „N. Fr. Pr." veröffentlichten bitteren Bemerkungen Bismarcks über die Konservativen, die in diesem Lager so schmerzlich berührt haben, in Verbindung zu bringen."

— Für die Ueberschwemmten wird auch der Hamburger Senat mit einer großen Summe helfend eintreten. Ein Antrag desselben, zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen Geschädigten hunderttausend Mark zu bewilligen, bildete in einer dieser Tage stattgehabten Sitzung des Bürgerausschusses den Gegenstand der Berathung. Da die Zahl der in dieser Sitzung anwesenden Mitglieder, acht, zur Beschlußfassung nicht ausreichte, war es erforderlich, die fehlenden Stimmen durch Umfrage abgeben zu lassen. Nachdem dies nunmehr geschehen, ist der Senatsantrag endgültig angenommen worden. Wie verlautet, sind sämtliche Stimmen für den Senatsantrag abgegeben worden.

— Die vom Sultan dem Kaiser geschenkten sechs alten Kanonen sind, wie die „Schles. Ztg." erfährt, aus Anlaß der Hundertjahrfeier gestiftet worden. Die Wirren auf der Balkanhalbinsel verzögerten den rechtzeitigen Abgang der Sendung. Ueber die Herkunft der Kanonen theilte man auf dem türkischen Kriegsministerium mit, daß die Stücke zwar deutschen Ursprungs seien, aber nicht direkt in den Kriegen des alten deutschen Reiches erobert, vielmehr den Persern abgenommen worden seien, die seinerzeit mit den Habsburgern gemeinsame Sache gegen die Türkei machten und deshalb von jenen mit Kriegsmaterial versehen worden waren. Einige dieser Kanonen sind mit dem doppelköpfigen Adler des „Heilg. röm. Reichs deutscher Nation" geziert, andere weisen das Wappen des Bischofs von Salzburg auf; Jahreszahlen, Figuren und Inschriften sind vorhanden und belehren uns, daß vier im 16. Jahrhundert entstanden sind, zwei der Kanonen aber aus der allerältesten Zeit der Geschützgießerei stammen. Die eine Kanone trägt das Bild einer Schwalbe, und darunter steht: „Die Schwalbe hat einen zwiespaltig' Schwanz, wo diese hintrifft, bleibt nichts ganz!" Eine türkische Inschrift, die sich auf dem kleinsten der sechs Geschütze befindet, giebt für den türkischen Kanonier die für die Ladung nöthigen Vorschriften; diese Inschrift ist bei Beginn des vorigen Jahrhunderts auf dem Rohr eingegraben, ein Beweis, wie lange diese alten deutschen Geschütze von der türkischen Artillerie benutzt worden sind.

— Ueber den Kampf, den eine Abtheilung der deutschen Schutztruppe für Südwestafrika mit Hottentotten-Räubern in der Nähe des Oranjeflusses hatte, bringen kapstädtische Zeitungen nähere Berichte, die noch manche beachtenswerthe Einzelheiten enthalten. Aus Upington, 9. August, wird gemeldet: Ein Treffen zwischen Deutschen und Afrikander-Rebellen hat innerhalb Sichtweite unserer Freiwilligen nahe der Grenze stattgefunden. Die Deutschen waren siegreich. Lieutenant v. Altrock und zwei Soldaten fielen, vier andere wurden verwundet. Neunzig Deutsche griffen die Rebellen an, die zwanzig Mann sowie einige Frauen und Kinder verloren. Ein Theil der Uebrigen ergab sich. Die Anderen flohen auf die Inseln im Oranjeflusse. Die deutsche Truppe hielt sich vorzüglich. Nach achtstündigem heißen Kampfe zogen sich die Rebellen von ihrer außerordentlich günstigen Stellung in Chamsib Kloof zurück. Der Feind war vollständig in Auflösung, er ließ seine Verwundeten und alles Vieh zurück. Außer den drei Todten hatten die Deutschen Lieutenant Helm und acht Soldaten verwundet. Der Verlust der Rebellen betrug 25 Mann.

— Während die „Genossen" der Sozialdemokratie ihre Delegirten zu dem nach Hamburg einberufenen Parteitag auswählen und instruiren, giebt der Führer der sozialdemokratischen Gewerkschaften, Abg. Legien, einen „Anhang zur zweiten Auflage" seiner Geschichte des Hamburger Hafenarbeiterstreikes heraus, um die Genossen auch über die Ereignisse nach Beendigung des Streikes aufzuklären. Das wird denn wohl für viele Genossen eine wirkliche Ueberraschung sein, und manche Kraftstelle, auf die sich die Partei- tag- und Bankettredner schon vorbereitet hatten, wird nun unter den Tisch fallen müssen. Es ist nämlich Schwindel gewesen, was nach Beendigung des Streikes durch die sozialdemokratischen Agitatoren und Zeitungen von Maßregelungen der Streikführer, von Lohnkürzungen u. s. w. in die Massen hinaus getragen wurde. Auch dem „Vorwärts" bleibt nichts weiter übrig, als dies zu bekennen; er thut es nicht gern, das kann man ihm wohl glauben, und er verweist deshalb diese Aufklärung in die Abtheilung „Literarisches", wo wir in einer Besprechung der Legienschen Schrift Folgendes lesen:

„Die endgültigen Maßregelungen von am Streik betheiligt gewesenen Arbeitern haben sich nach dieser Darstellung schließlich doch als nicht allzugroß herausgestellt. Mit Ausnahme der Schlechterstellung der wieder angenommenen Staatsquai-Arbeiter, sowie der Maßregelung von 20 bis 30 Ewerführern und einer Anzahl

Maschinisten, sind die Streikenden fast allgemein in ihr früheres Arbeitsverhältniß zurückgekehrt.“

Die nackte Wahrheit wird man vom „Vorwärts“ nicht erwarten dürfen; aber der Versuch, für die behaupteten Maßregelungen wenigstens den Schimmer einer Begründung noch zu retten, ist in so gequälter Weise durchgeführt, daß man die Schminke erkennt, hinter der sich der wahre Sachverhalt verbirgt. Insbesondere kann das Heranziehen der Staatsarbeiter nicht über den Umstand hinwegtäuschen, daß der Streik und die sozialistische Hetze des vorigen Winters einzig und allein sich gegen die privaten Unternehmer richtete, gegen jene Hamburger Rheder, zu deren Qualifikation damals der sozialdemokratische Wortschatz kaum ausreichte. Und diese Protzen, Ausbeuter u. s. w. haben es den Streikenden persönlich in keiner Weise entgelten lassen, — nicht dem Letzten unter ihnen, daß sie dem Hamburger Handel und den Hamburger Rhedern einzeln so unermeßlichen Schaden bereitet! Denn was wollen die „20 bis 30 Ewerführer“ gegenüber den 15 000 Streikenden bedeuten, und wer weiß, ob diese „20 bis 30“ nicht freiwillig das Martyrium fortsetzen, für das man als Sozialdemokrat gut bezahlt wird. Nun vergegenwärtige man sich einmal den Fall umgekehrt, daß nämlich im zukunftstaatlichen Gemeinbetrieb 15 000 Staatsarbeiter gestreikt und derart alle Räder zum Stillstehen gebracht hätten, wie es hier bei den Privatbetrieben geschehen ist! Ueber welche Akte der Rachsucht und der Tyrannei wäre dann wohl im „Anhang zur zweiten Auflage“ der Geschichte dieses Streikes zu berichten gewesen, wenn es nämlich im Zukunftsstaat überhaupt statthaft wäre, eine solche „Geschichte“ drucken und verbreiten zu lassen.

Landshut, 31. August. (Katholikentag.) In der gestern abgehaltenen öffentlichen Versammlung erörterte der Vorsitzende Dr. Bachem den Zweck der Katholiken-Versammlungen und betonte, daß alle Spaltungen unter den Katholiken vermieden werden müssen, damit die Katholiken auch auf wissenschaftlichem und wirthschaftlichem Gebiete die ihnen gebührende Stellung erlangen, wie dieses auf politischem Gebiete bereits der Fall sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Gesetz über die Erhöhung der Börsensteuer, welches am 1. November in Wirksamkeit tritt.

Wien, 31. August. Aus Athen verlautet, daß der griechische Finanzier Syngros nach einer erfolglosen Tournee durch Europa einen Rapport eingereicht hat, in dem er die Annahme einer beschränkten Finanzkontrolle als einzige Lösung empfiehlt, da sonst von keiner Seite eine Anleihe zu erhoffen sei. Syngros ist allerdings in der Lage, unter besonders schweren Bedingungen eine Summe von 15 Millionen Franken zu beschaffen.

Lemberg, 31. August. Sämtliche polnische Blätter sprechen anläßlich der bevorstehenden Ankunft des Zaren in Warschau die Erwartung aus, daß die russischen Polen, unter Verzichtleistung auf die Träumereien, durch eine würdige und verständige Haltung es der russischen Regierung ermöglichen werden, die Verständigungsversuche mit Erfolg fortzusetzen.

Frankreich.

** „Le Yacht“ bespricht den durch Schadhaftwerden eines Maschinenzylinders verursachten Unfall des Panzerkreuzers „Bruix“ beim Beginn der Präsidentenreise und kommt zu dem Resultat, daß kleinere Havarien, welche die Schiffe aber momentan außer Betrieb setzen, auf den großen neueren französischen Schiffen verhältnißmäßig häufiger seien, als auf englischen. Nach Ansicht dieser Marinezeitschrift verlangt man wegen der beschränkten Mittel zu viel auf allen Gebieten von einem solchen Schiffe und ist aus demselben Grunde zu sparsam mit dem Deplazement, d. h. man möchte mit einem kleineren Schiffe dasselbe erreichen, wie es die englische Marine mit einem größeren leistet. Diesem Beweggrunde entsprechend, sind in Frankreich zuerst die vorzüglich ausgeführten, aber leichteren großen Schiffsmaschinen, sowie die vielerlei leichten Kesselkonstruktionen entstanden. Auf den kleineren englischen Fahrzeugen, der Torpedobootzerstörerklasse, den Torpedobootjägern u. s. w., welche unter ähnlichen Bedingungen wie die französischen Schiffe gebaut würden, kämen mindestens eben so viel Havarien vor, wie auf den französischen Schiffen, worauf die englische Admiralität nicht gezögert habe, diese Fahrzeuge zu vergrößern. Bei den Kreuzern und Schlachtschiffen erhielte in Frankreich ein Schiff von kleineren Dimensionen als das entsprechende englische derselben Klasse eine schwerere Panzerung, eine schwerere Armirung und eine Maschine von übertriebener Kraftäußerung. Man schaffe sich dadurch eine Unmasse von Schwierigkeiten bei der Konstruktion, die der englische Konstrukteur bei dem ihm zu Gebote stehenden größeren Schiffsraum nicht kenne. Man erreicht dadurch vielleicht mit sehr viel Ueberlegung und Arbeit, daß im Vergleich zur Tonnenzahl das französische Schiff militärisch höher steht als das englische, büßt aber an Uebersichtlichkeit ein und hat eine äußerst empfindliche Waffe. Zudem baue man in Wirklichkeit theurer, indem die militärisch etwas werthvollere Tonne des französischen Schiffes eben so viel kostet, wie ca. 1¾ Tonnen des englischen Schiffes, wobei die Bauschwierigkeiten außerdem noch in schädlicher Weise die Bauzeit verlängern. Man thäte deshalb Unrecht, die vielen Havarien auf den größeren Schiffen einer unsachgemäßen Behandlung aufzubürden; sie seien nur die Folgen eines nicht genügend verständigen Bauprogramms.

Türkei.

Konstantinopel, 30. August. Heute hat eine Botschafterversammlung stattgefunden.

Konstantinopel, 31. August. Der Sultan begnadigte aus Anlaß des Jahrestages seiner Thronbesteigung 24 wegen politischer Verbrechen in Salonichi, Monastir und Ueskiüb gefangen gehaltene Bulgaren.

Afrika.

Betreffs der Rinderpest in Südafrika wird aus der Kapstadt berichtet, daß sie auch Schafe und Ziegen angreife, wie sich jüngst bei Kimberley gezeigt habe. Bislang hatten die Wollschafzüchter noch immer die Hoffnung, daß wenigstens diese Thiere verschont werden würden, eine Hoffnung, die auch auf deutscher Seite vielfach getheilt wurde und zu der Petition an die Regierung führte, Wollschafe nach Südwestafrika einzuführen. Ueber die Lage in Deutsch-Südwestafrika hört man auf Grund der mit der letzten Post eingegangenen Mittheilungen, daß, wenn auch manche Ansiedler bei Windhoek große Verluste gehabt haben, doch andere vom Glück begünstigt gewesen seien. Die Preise für Rindvieh sind natürlich sehr in die Höhe gegangen, eine Kuh kostete dort schon 100 Mark, ein Zugochse 250 Mark. Auch Kleinvieh sei erheblich im Preise gestiegen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 1. September. Während des Monats August liefen im hiesigen Hafen ein: 522 Seeschiffe, 280 Küstenfahrzeuge und 1757 Kähne, auf der Durchfahrt passirten 605 Fahrzeuge den Hafen. Von den eingekommenen Schiffen waren 60 mit Getreide und 14 mit Kartoffeln befrachtet.

— Mit dem heutigen Tage endet das Gastspiel des Herrn Julius Spielmann im Bellevue-Theater und zwar verabschiedet sich derselbe als „Blaubart“. Morgen geht bei kleinen Preisen „Der Militärstaat“ in Scene und Freitag wird zum Benefiz für Frl. Schwedler „Der Vogelhändler“ wiederholt.

— Der Oberförster Schultze zu Karlsbrunn ist auf die Oberförsterstelle Rothemühl im Regierungsbezirk Stettin versetzt worden.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des 2. Armeekorps.) Die Assistenz-Aerzte 1. Kl. Dr. Seeger vom Dragoner-Regiment von Wedel (pomm.) Nr. 11 zum Stabsarzt des Kadettenhauses in Wahlstatt, Dr. Buchbinder vom westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5 zum Stabs- und Bataillonsarzt des 3. Bataillons des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (pomm.) Nr. 2 — befördert. Der Assistenzarzt 2. Kl. der Ref. Dr. Busse vom Landwehrbezirk Anklam zum Assistenzarzt 1. Kl. befördert. Die Unterärzte der Ref. Dr. Ahlmann vom Landwehrbezirk Belgard, Dr. Mauß vom Landwehrbezirk Anklam — zu Assistenzärzten 2. Kl. befördert. Dr. Scheel, Assistenzarzt 1. Kl. vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum 2. niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47 versetzt.

Literatur.

In Goldschmidt's Bibliothek für Haus und Reise ist soeben erschienen: **B. v. Pressentin-Rautter, Ein Taugenichts.** Preis 1 Mark. Das Buch, mit Laune geschrieben, dabei stets spannend, kann warm empfohlen werden, trotz des verdächtigen Titels. Es ist reich an guten Charakterbildern, weiß die Sitten und Anschauungen der vornehmen Beamtenkreise trefflich zu schildern und kann jedem zur Lektüre gegeben werden. [224]

Dornblüth, Kochbuch für Kranke. Leipzig bei H. Hartung u. Sohn. Geb. Preis 4 Mark. Der Verfasser behandelt alle für die Ernährung des Kranken wichtigen Fragen. Die allgemein verständliche Schreibart und die Weglassung jeder dem Laien unverständlichen Fremdworte, verbunden mit dem gut lesbaren Druck und der soliden Ausstattung des Buches lassen uns wünschen, daß das Buch im Interesse aller Kranken die weiteste Verbreitung in allen Kreisen finde, namentlich sei die Anschaffung desselben jeder Familie und jeder Anstalt aufs wärmste empfohlen. [227]

„Mode und Haus.“ Diese seit über 12 Jahren im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, regelmäßig alle 14 Tage mit vielen Beilagen, prächtigen Modenzeichnungen und einem Schnittmusterbogen (zu jeder Nummer) erscheinende, reich illustrirte Zeitschrift ist eine vollständige, große Modenzeitung und ein Unterhaltungsblatt ersten Ranges. Großen Nutzen bietet die Lieferung von Gratis-Modenschnitten genau nach Körpermaß zu jeder in „Mode und Haus“ enthaltenen Abbildung gegen Erstattung der Selbstkosten. „Mode und Haus“, für nur 1 Mark vierteljährlich, umfaßt mit seinen vielen nutzbringenden Beilagen den Inhalt von 12 Spezialblättern. Ganz besonders die Ausgabe zu 1¼ Mark mit prächtigen Moden-Kolorits, herrlichen Handarbeitenlithographien, achtseitiger Romanbeilage „Aus besten Federn“ und Musterfrisuren erfreut sich besonderer Beliebtheit. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag. [239]

Gerichts-Zeitung.

Posen, 31. August. Der Prozeß gegen den früheren Reichstags-Abgeordneten Dr. von Skarzynski wegen Beleidigung des preußischen Staatsministeriums, begangen in einer Broschüre, hat heute vor der zweiten Ferienstrafkammer begonnen. Den Vorsitz führt Landgerichts-Direktor Rämisch, die Staatsanwaltschaft vertritt Staatsanwalt Bürkle. Der Angeklagte, der sich selbst vertheidigt, bestreitet, schuldig zu sein.

Vermischte Nachrichten.

— Kapitän zur See a. D. Johannes Weickhmann, der kühne Führer der Korvetten „Nymphe“ und „Augusta“ im Kriegsjahre 1870, ist, wie schon gemeldet, in Danzig im Alter von 78½ Jahren gestorben. Ueber den berühmten Ausfall, den er mit der Schraubenkorvette „Nymphe“ in der Nacht zum 22. August 1870 gegen das vor dem Danziger Hafen erschienene französische Panzergeschwader machte, entnehmen wir der „Danz. Ztg.“: Am 21. August Mittags kam das Danziger Handelsschiff „Präsident v. Blumenthal“ in den Hafen von Neufahrwasser mit der Nachricht, daß es am 20. ein französisches Geschwader bei Rixhöft passirt habe, ohne angehalten zu sein. Die Nachricht war auch schon bei der hiesigen Kommandantur bekannt; um 11 Uhr wurde Rauch bei Hela gesehen, Nachmittags passirten drei Panzer (ein Vollschiff, zwei Barken) und ein Aviso langsam zwischen Hela und der Westerplatte in die Putziger Bucht, wo sie gegen Abend etwa 15 Seemeilen vom Hafen ankerten. Um 1¼ Uhr kamen die feindlichen Schiffe genau in Dwarslinie, dicht neben einander liegend, in Sicht. Oestlich von den Schiffen konnte die „Nymphe“ nicht gehen, da der Mond inzwischen aufgegangen war, weshalb sie an der Landseite so weit ging, bis sich die drei Schiffe, bei einer Entfernung von 3000 Schritt, zu decken anfingen, dann Ruder hart B. B., bis die Schiffe querab waren und die „Nymphe“ sich in ca. 2500 Schritt Abstand befand. Darauf ließ Kapitän Weickhmann mittschiffs und halb Dampf voraus eine konzentrirte Breitseite auf den ersten Panzer abfeuern, worauf alle Schiffe sofort Licht machten, was bis dahin nicht der Fall gewesen. Dann wurde mit St.-B.-Ruder hinter den Schiffen gewendet und die andere Breitseite abgegeben, die sofort mit vier Schuß beantwortet wurde. Als der Rauch sich verzogen hatte, war deutlich zu sehen, daß alle Schiffe schon Kohlen aufschütteten. Da hieraus zu ersehen war, daß die französischen Schiffe zum Kampf vollständig vorbereitet waren, so ließ Weickhmann sofort mit Volldampf nach dem Hafen zurücksteuern. In etwa 6—8 Minuten drehte der größte Dampfer nach der „Nymphe“ zur Verfolgung um und feuerte in Zwischenräumen von ca. 3—5 Minuten etwa noch 6 Schuß. Gleichzeitig fielen etwa 4 Schuß etwas an Steuerbord hinter dem Schiffe von den beiden anderen Panzern, die auch sofort die Verfolgung aufnahmen, der Dunkelheit halber aber nicht unterschieden werden konnten. Nachdem die „Nymphe“ zwei Meilen gelaufen, waren die Schiffe nicht mehr zu sehen. Etwa um 3 Uhr Morgens lief die „Nymphe“ glücklich in den Hafen ein. Die französischen Panzer hüteten sich wohl, in den Bereich unserer Strandbatterien zu kommen. Sie verließen am nächsten Morgen für immer die Danziger Bucht und setzten bei Kopenhagen verschiedene Todte und Schwerverwundete an Land, welche der Ueberfall der „Nymphe“ zum Opfer gefordert hatte. Kapitän Weickhmann erhielt für diesen erfolgreichen Handstreich mit einem eigenhändigen Anerkennungsschreiben des Prinzen Adalbert aus dem Hauptquartier in Frankreich das Eiserne Kreuz 2. Klasse und bald darauf seine Berufung zu einem nicht minder gewagten Unternehmen. Es wurde ihm das Kommando der Glattdeckkorvette „Augusta“ übertragen, welche im Oktober 1870 schnell in Dienst gestellt war und die Ordre erhielt, im atlantischen Ozean zu kreuzen und alle Fahrzeuge, welche Kriegskontrebande an Bord hatten und deren sie habhaft werden konnte, fortzunehmen. Vom 26. Dezember bis 2. Januar 1871 hatte die „Augusta“ vor dem Kanal und Brest bei sehr schlechtem Wetter und starkem Sturme, wobei der B.-B.-Kutter verloren ging, vergebens gekreuzt, um einen amerikanischen oder französischen Dampfer zu treffen; dann ging die „Augusta“ nach der Gironde, um am 3. den Postdampfer dort zu treffen, lag die Nacht unter den französischen Feuern von Point de la Coubre und Corduan, nahm am 4., Morgens, die französische Brigg „Saint Mars“, dann die französische Bark „Pierre Adolphe“. Hierauf wurde der französische eiserne Regierungs-Transportdampfer „Max“, von Rochefort mit Fleisch und Kleidern 2c. für die Armee nach Rochefort bestimmt, genommen, die Mannschaft geborgen, die Maschinen-Ventile geöffnet, das Schiff in Brand gesteckt und 10 scharfe Granatschüsse darauf abgefeuert. Die Schüsse mußten schon Morgens vom Lande aus gehört sein, auch mußte das brennende Schiff von Point de la Coubre gesehen werden; „Augusta“ ging daher unter Dampf aus der Bucht von Bordeaux. Von der feindlichen Brigg wurde ein Lootse, von der Bark ein Lootse, 3 Matrosen und der Kapitän, von dem Dampfer der Kommandant und 26 Mann abgenommen, die wieder an Land geschickt wurden. Von einem französischen Panzergeschwader nun hart verfolgt, ging die „Augusta“ nach dem spanischen Hafen Vigo, wo das französische Geschwader sie bis zum Abschluß des Waffenstillstandes blockirt hielt. Nach Beendigung des Krieges erhielt Weickhmann seine Beförderung zum Kapitän zur See und führte nun das Kommando der Segelfregatte „Niobe“, bis er am 1. November 1872 Ober-Werftdirektor in Kiel wurde. 1878 nahm er den Abschied aus dem aktiven Marinedienst und wirkte dann bis 1890 als Lootsen-Kommandeur in Königsberg.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 31. August wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin nach (Ermittelung): Roggen 124,00 bis 128,00, Weizen 175,00 bis 180,00, Gerste 125,00 bis 146,00, Hafer 125,00 bis 129,00 Mark.

Neustettin: Hafer 104,00, Kartoffeln 30 Mark.

Platz Berlin: Roggen 141,25, Weizen 189,25, Hafer 150,50 Mark.

Platz Danzig: Roggen 128,00 bis 130,00, Weizen 186,00 bis 188,00, Hafer 123,50 bis 127,50 Mark.

Wetter: Trübe und windig.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 203,25 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 211,50 Mark.

Odessa: Roggen 149,50 Mark, Weizen 197,50 Mark.

Riga: Roggen 150,75 Mark, Weizen 202,75 Mark.

Magdeburg, 31. August. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,85 bis 10,02½. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,10—7,90. Ruhig, stetig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis 23,75. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis —,—. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 8,65 G., 8,75 B., per September 8,70 bez., 8,72½ B., per Oktober 8,75 G., 8,80 B., per November-Dezember 8,77½ G., 8,82½ B., per Januar-März 9,97½ G., 9,02½ B. Still.

Köln, 31. August. **Getreidemarkt.** In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 63,50, per Oktober —,—. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 31. August, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 34,50 G., per Dezember 35,00 G., per März 36,25 G., per Mai 36,75 G.

Hamburg, 31. August, Vormittags 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 8,67½, per September 8,72½, per Oktober 8,77½, per Dezember 8,82½, per März 9,07½, per Mai 9,17½. Matt.

Bremen, 31. August. Baumwolle schwach, 40,25. Spiritus 5,05 B.

Wien, 31. August. **Getreidemarkt.** Weizen per Herbst 11,29 G., 11,31 B., per Frühjahr 11,20 G., 11,22 B. Roggen per Herbst 8,32 G., 8,34 B., per Frühjahr 8,58 G., 8,60 B. Mais per August-September —,— G., —,— B., per September-Oktober 4,97 G., 4,99 B. Hafer per Herbst 6,36 G., 6,38 B., per Frühjahr 6,58 G., 6,60 B.

Havre, 31. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler & Co.) **Kaffee** Good average Santos per September 43,00, per Dezember 43,50, per März 44,25. Behauptet.

Glasgow, 31. August, Vormittag 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. 6 d. Fest.

London, 31. August. **Kupfer.** Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 61 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zink** 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Blei** 13 Lstr. 5 Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. 6 d.

Petersburg, 31. August. Weizen loko 11,50, Roggen loko 6,50, Hafer loko 3,60—4,00, Leinsaat loko 11,50, Hanf loko —,—, Talg loko —,—. do. per August —,—. — Wetter: Veränderlich.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. August. Anläßlich der im Laufe des Sommers vorgekommenen schweren Eisenbahnunfälle schreibt der „Reichsanzeiger“, daß die Eisenbahndirektionen zwar schon erneut darauf hingewiesen worden sind, für die Sicherheit des Betriebs in ihren Bezirken unausgesetzt zu sorgen, aber der Minister der öffentlichen Arbeiten habe jedoch noch Anlaß genommen, eine besondere Kommission mit der Aufgabe zu betrauen, in den einzelnen Bezirken auf größeren Bahnhöfen und für besonders schwierige Verkehrspunkte und Strecken 1. die betriebssicherheitlichen Anordnungen und Einrichtungen, 2. die Anzahl, Diensteintheilung, Dienstdauer und Dienstkenntniß des Personals des äußeren Dienstes unter Zuziehung von geeigneten Beamten des Bezirks an Ort und Stelle zu prüfen, sowie 3. die allgemeinen für die Sicherheit des Betriebs erlassenen Vorschriften einer erneuten Revision zu unterziehen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine große Zahl von Ordensverleihungen anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in der Rheinprovinz. U. A. erhielt den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub Landschaftsmaler Professor Achenbach in Düsseldorf, den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse Freiherr von Stumm-Hallberg und den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern der Bischof von Trier Dr. Korum.

— Wie die „Post“ hört, haben zu der von der Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft beabsichtigten öffentlichen Versammlung über die Flottenfrage als Redner folgende Herren zugesagt: Geh. Rath von Kusserow, Kapitänlieutenant a. D. Bruno Weyer und Dr. Neubauer.

— Wie die „Kreuzztg.“ mittheilt, hat Fürst Bismarck einem Mitgliede der konservativen Partei, welches dieser Tage in Friedrichsruh einen Besuch abstattete, betreffs der Mittheilungen der „Neuen Freien Presse“ über die Konservativen ausdrücklich erklärt, er habe — nicht etwa mit einem Zeitungskorrespondenten — bei Tische darüber gesprochen, daß die konservative Partei bei seinem Abgang ihn im Stiche gelassen habe, er habe sich über die Haltung der damaligen Führer beschwert. Diese Bemerkungen, welche nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen, seien aus dem Zusammenhange gerissen, veröffentlicht und fälschlich auf die Haltung der konservativen Partei in der Gegenwart bezogen worden. Diese habe er bei seinen Aeußerungen nicht im Sinne gehabt.

Hamburg, 31. August. Der König von Siam ist heute Nachmittag 2 Uhr auf dem Dammthorbahnhof angekommen und wurde daselbst von dem Senat in corpore, sowie von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen. Der König schritt zusammen mit dem Bürgermeister Versmann die vom 76. Regiment gestellte Ehrenkompagnie ab. Die zahlreich versammelte Menschenmenge brachte enthusiastische Ovationen dar.

Prag, 31. August. Der czechische Reichstagsabgeordnete Dr. Vaschaty telegraphirte an den Pariser „Nord“, er sei entzückt von der feierlichen Besiegelung der französisch-russischen Allianz an Bord des französischen Panzers „Pothuau“. Es dränge ihn, zu versichern, daß alle slavischen Nationen das franko-russische Bündniß von ganzem Herzen segnen. Es lebe Frankreich und Rußland.

Pest, 31. August. Die Sozialdemokraten beschlossen gestern Nacht, anläßlich der Ankunft des deutschen Kaisers eine Demonstration zu veranstalten, und leiteten zu diesem Zweck Sammlungen ein.

In Nagy Karoly stießen zwei Lastzüge zusammen. Zehn Waggons wurden zertrümmert und viele Bahnbedienstete verletzt.

Dünkirchen, 31. August. Präsident Faure und der Minister des Auswärtigen Hanotaux sind heute früh 9 Uhr 45 Min. hier gelandet. Der Ministerpräsident Meline, sowie der Marineminister Besnard und der Kriegsminister Billot gingen dem Präsidenten entgegen. Meline sprach dem Präsidenten die Glückwünsche des Kabinets zu dem glücklichen Ausgange der Reise aus. Die Bevölkerung begrüßte den Präsidenten Faure auf das herzlichste.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 1. September.

Etwas kühler, veränderlich, vorwiegend trübe mit Regenfällen und ziemlich frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 30. August. **Elbe** bei Aussig + 1,64 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,30 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2.08 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,25 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,98 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,22 Meter, Unterpegel + 0,94 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,04 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,98 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,64 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,44 Meter. — Am 29. August: **Netze** bei Usch + 0,67 Meter.

Berlin, den 31. August 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	103 80B	Westf. Pfbr.	4%	101,40G
do.	3½%	103,80B	do.	3½%	—,—
do.	3%	97,75b	Wstp. rttsch.	3½%	100,25b
Pr. Consl. Anl.	4%	103,70B	Kur- u. Nm.	4%	104,25G
do.	3½%	103,80B	Lauenb. Rb.	4%	—,—
do.	3%	98,10b	Pomm. do.	4%	104,20G
P. St. Schld.	3½%	100,10G	do.	3½%	100 50bB
Berl. St.-O.	3½%	101,00bG	Posensche do.	4%	104,25G
do. n.	3½%	101,10G	Preuß. do.	4%	104,40G
Pom. Pr.-A.	3½%	100,50G	Rh. u. Westf.		
Stett. Stadt-			Rentenbr.	4%	—,—
Anl. 94	3½%	99,90b	Sächs. do.	4%	—,—
Wstp. P.-A.	3½%	—,—	Schles. do.	4%	104,25G
Berl. Pfdbr.	5%	119,50G	Schl.-Holst.	4%	104,40G
do.	4½%	114,50G	Bad. Eisb.-A.	4%	101,00G
do.	4%	111,30G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	3½%	104,90G	Hamb. Staats-		
Kur- u. Nm.	3½%	—,—	Anl. 1886	3%	—,—
do.	4%	—,—	Hmb. Rente	3½%	106,25G
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3½%	100,75b	Staats-A.	3½%	101,60G
Pfandb.	3%	92,90b	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr. Pfbr.	3½%	100,20G	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,60G	Anleihe	4%	158,50bG
do.	3%	93,10b	Cöln.-Mind.		
do.	4%	—,—	Präm.-A.	3½%	138,00B
Posensche do.	4%	102,50b	Mein. 7-Gld.		
[illegible]	3½%	99,90G	Loose	—	22,10bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	—,—
Feuerv.	430	—,—	Germania	45	1155,00G
Berl. Feuer.	170	—,—	Mgd. Feuer	240	5590,00G
L. u. W.	125	—,—	do. Rück.	45	—,—
Berl. Leb.	190	—,—	Preuß. Leb.	42	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Nat.	51	—,—
Concordia	51	—,—			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	74,50bG	Oest. Gd.-R.	4%	105,90G
Buk. St.-A.	5%	101,10bG	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl.-amort.	5%	101,60bG
Gold-Anl.	5%	—,—	R. co. A. 80	4%	103,10B
Ital. Rente	4%	94,60b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	95,30b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L. St.	6%	97,10b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,80G	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest. Pp.-R.	4⅕%	102,40G	do. 66	5%	173,90b
do.	4⅕%	102,40G	do. Bodencr.	5%	122,50G
do. Silb.-R.	4⅕%	102,50bG	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	173,40B	Pfandbr.	5%	93,00B
do. 60er Loose	4%	150,00bG	Serb. Rente	5%	—,—
do. 64er Loose	—	—,—	do. n.	5%	—,—
Rum. St.	5%	101,70b	Ung. G.-Rt.	4%	104 20b
A.-Obl.	5%	101 70b	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr. B. Cr. Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	103,00bG	9 (rz. 100)	4%	100,75b
do. 4 abg.	3½%	103,00bG	Pr. Ctrb. Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	98,75G	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-			do. (rz. 110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	100,80bG	do. (rz. 100)	4%	101,40G
Dtsch. Hyp.-B.-			do.	3½%	98,75bG
Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do. Com.-O.	3½%	98,75bB
do.	4%	10[illegible],80bG	Pr. Hyp. A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100	4%	100,80bG
Pomm. 5 u. 6			do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
(rz. 100)	4%	101,60bG	Pr. Hyp.-Vers		
Pomm. 7 u. 8			Certificate	4%	99,90G
(rz. 100)	4%	103,50bG	do.	4%	102,75G
Pr. B.-C., unkdb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	115,00G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do. (rz. 110)	4½%	105,50G
(rz. 100)	5%	107,60G	do. (rz. 110)	4%	102,10G
do. Ser. 7, 8,	4%	100,10G	do.	4%	—,—

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	123,16G	Hibernia	5½%	199 20b
Boch. Bw. A.	—	86,50bG	Hörd. Bgw.	0%	9,60G
do. Gußst.	4%	194,90b	do. conv.	0%	13,25G
Bonifac.	0%	12[illegible],00bG	do. St.-Pr.	0%	48,75G
Donnersm.	6%	159,50bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	177,00G
Pr. L. A.	0%	—,—	Louise Tiefb.	0%	85,50b
Gelsenkch.	6%	188,10bG	Mk.-Wstf.	4%	106,00b
Hark. Bgw.	0%	44,60G	Oberschles.	1%	113,40 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,20b	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	—,—
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	101 00bG
Magdeburg-			Kursk-Chark.		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	—,—
Magdeburg-			Kursk-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	102,10B
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosk. Rjäs.	4%	102,40b
Oberschles.			do. Smol	5%	105,40b
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	101,00b
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—	Rjasch-Mor-		
Gal. C. Ldw.	4%	100,40G	czansk gar.	4%	—,—
Gtthd. 4 S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	102,50G
Gr. R. Eisb.	3%	—	Wladikawk.	4%	102,90G
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	121,90bG
Ostpreußische Südbahn	5%	119,60bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,90b	Balt. Eisb.	3%	66,70bG
Frkf.-Güth.	4%	101,00bG	Dux-Bodb.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	168,50b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	153,75G
wigshafen	4%	—,—	It. Mittmb.	4%	102,90b
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	85,50b	Mosk. Brest.	3%	72,20G
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Ndwstb.	5%	—,—
Staatsb.	4%	101,25G	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	99,75b	Sdöst. (Lb.)	4%	38,00B
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	249,50b
Amstd.-Rttd.	4%	—,—			

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit			Disc.-Com.	8%	207,00bB
u. Prod.	3¼%	67,75b	Dresd. B.	8%	162,20bG
Berl. Eff.B.	4%	130,10G	Nationalb.	6½%	150,80bG
do. Hdlsgef.	4%	172,00b	Pomm. Hyp.		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	153,00bG
Bank	6½%	120,75bG	Pr. Centr.-		
Darmst. B.	8¼%	—,—	Bod.	9½%	172,25b
Deutsch. B.	9%	208,00b	Reichsbank	7½%	160,90b
Dtsch. Gen.	5%	118,80bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,69b	Engl. Banknot.	20,365b
Sovereigns	20,375bG	Franz. Banknot	81 05b
20 Frcs.-Stücke	16,19bG	Oester. Banknot	170,35b
Gold-Dollars	4,1875G	Russische Not.	217,45b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	58,60bG	Harb. Wien Gum.	20%	—,—
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	122,75G	L. Löwe u. Co.	20%	457,00bG
Leopoldshall	3½%	81,90b	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	125,25G
Oranienburg	6%	154,50G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	201,00b
do. St.-Pr.	6%	153,50bG	do. (Lüders)	8%	243,50bG
Schering	15%	232,75G	Hallesche	28%	529,00bG
Staßfurter	11%	177,00bG	Hartmann	7%	200 00b
Union	8%	125,30bG	Pomm. (conv.)	4½%	106,10G
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwartzkopf	12%	237,25b
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	178,25bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	206 25bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	107,00bG
St. Chamott-Fabrik	15%	334 10bG	Wilhelmshütte	4%	69,60bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	220 25bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	152,00bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	132,10G
Papierbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	425 00b
Danziger Oelmühle	—	114 00bG	Stett. Electr.-Werke	6%	163,40b
Dessauer Gas	10%	216,75bG	Stett. Pferdebahn	3%	148 50b
Dynamite Trust	10%	189 50b	N. Stett. D.-Comp.	0%	—,—

Bank-Discont. Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent, Privatdiscont 2½ — Wechsel-Cours v. 31. Aug.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,30bG
do.	2 M.	2½%	167,90b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,90bB
do.	2 M.	2½%	80,65b
London	8 T.	2%	20,285b
do.	3 M.	2%	20,28b
Paris	8 T.	2%	80,95b
do.	2 M.	2%	80,75b
Wien, ö. W.	8 T.	4%	170,30b
do.	2 M.	4%	169,10b
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,85b
Ital. Pl.	10 T.	5%	76,85b
Petersburg	8 T.	4½%	216,55b
do.	3 M.	4½%	214,90b

Bekanntmachung.

Montag, den 20. September d. J., Vormittags von 11½ Uhr ab, findet Passauerstraße Nr. 5, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung der an der Friedrich-Karlstraße im Bauviertel XV belegenen beiden Parzellen Nr. 10 und 11 von 861 qm und 1090 qm Größe statt. Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können vorher in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Stettin, den 26. August 1897.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist am 2. September d. Js., der Sedanfeier wegen, nur 11 bis 11½ Uhr Vormittags geöffnet.

Stettin, den 25. August 1897.

Königliches Standes-Amt.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse ist am
Donnerstag, den 2. September d. Js.
— dem Sedantage — geschlossen.

Stettin, den 22. August 1897.

Die Vorsteher der Sparkasse.

Stettin, den 26. August 1897.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober d. J. wird die dritte Knabenmittelschule in dem Bezirk vor dem Berliner Thore als „Arndtschule" eröffnet.

Anmeldungen zur Aufnahme von Schülern können täglich von 12 bis 1 Uhr bei dem Rektor dieser Schule, Herrn **Pagio**, im Hause Elisabethstr. 52 erfolgen.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Stettin, den 30. August 1897.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Tischen, Bänken und dergl. für die Einrichtung des Restaurationsgebäudes auf dem städtischen Viehhof hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 14. September 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2 ℳ (**wenn in Briefmarken nur à 10 ₰**) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Das dem verstorbenen Gutsbesitzer **Hermann Fischer** hierselbst gehörige frühere

Nicolaiklostergrundstück,

auf welchem bis heute eine ca. 700 Morgen umfassende Landwirthschaft mit bedeutender Milchwirthschaft und erheblicher Betheiligung an einer Zuckerfabrik am Orte betrieben wird, soll sofort zur baldigen Uebergabe freihändig mit dem in sehr gutem Zustande befindlichen Inventar und der vollen Ernte unter Ueberlassung der gepachteten Ländereien verkauft werden. Die Hofgrundstücke sind zum größten Theile vollständig neu erbaut.

Die unterzeichneten Testamentsvollstrecker sind zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Halberstadt, den 19. August 1897.

Die Fischer'schen Testamentsvollstrecker.

gez. **E. Heine,**
Klostergutsbesitzer zu St. Burchardt in Halberstadt.
gez. **Goedicke,**
Rechtsanwalt und Notar daselbst.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Zurückgekehrt.
Dr. Plath.

VEREIN DEUTSCHER KRIEGS-VETERANEN · STETTIN · 1848-49 · 1870-71 · 1864 · 1866

In traurigen Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß die Frau unseres Kameraden

W. Beckhuhn

verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag, den 1. September, 5 Uhr, von Klosterhof Nr. 10 aus statt.

Der Vorstand.

Aufruf.

Die in den Quellengebieten der schlesischen Gebirgsflüsse niedergegangenen Wolkenbrüche haben im Regierungsbezirk Liegnitz Verheerungen angerichtet, wie sie hier seit Menschengedenken nicht beobachtet worden sind.

In den Gebirgskreisen haben die zu reißenden Strömen angeschwollenen Flußläufe fruchtbare Thäler durch mitgeführtes Gestein und Geröll verwüstet, in Städten und Dörfern zahlreiche Häuser, Brücken und Uferbefestigungen zerstört, Chaussee- und Wegedämme durchbrochen. Eine vielversprechende Ernte ist im Ueberschwemmungsgebiete vom Hochwasser theils mit fortgeführt, theils auf dem Halm vernichtet. Hausrath und Mobiliar ist in großen Mengen von den Fluthen fortgespült worden, viele Hausthiere sind denselben zum Opfer gefallen.

In den anderen von den Gebirgsflüssen durchzogenen Kreisen des Regierungsbezirks hat die weit über den höchsten bekannten Wasserstand angeschwollene Fluthwelle Deiche durchbrochen oder überfluthet und gleich große Zerstörungen und Verwüstungen im Ueberschwemmungsgebiete herbeigeführt.

Verluste an Menschenleben und zahlreiche Unglücksfälle sind zu beklagen. Der durch die Katastrophe herbeigeführte Schaden ist sehr bedeutend.

Wie die voraussichtlich nach Millionen zählenden Mittel zur Wiederherstellung der zerstörten Deiche, Uferbefestigungen, Brücken, Wehre, Chausseen und Kommunikationswege aufgebracht werden sollen, muß späterer Erwägung vorbehalten bleiben. Jetzt gilt es, der dringendsten Noth zu steuern und denen zu helfen, die durch die Katastrophe der sämtlichen Habseligkeiten beraubt oder durch die wirthschaftlichen Schäden in ihrer Existenz gefährdet sind.

Dank der bereits erfolgten Aufrufe und der einmüthigen Kundgebung warmer Theilnahme in der Presse regen sich überall Herzen und Hände, den durch die Katastrophe in Noth gerathenen Familien hilfreich beizustehen. Angesichts der Größe des Unglücks spreche ich daher nur die herzliche Bitte aus, daß diese Theilnahme sich schnell bethätigen und Jeder nach seinen Kräften helfen möge, den Nothstand zu überwinden.

Beiträge werden von dem **Unterzeichneten,** den Landräthen der Landkreise des Regierungsbezirks: **Bolkenhain, Bunzlau, Freystadt, Glogau, Görlitz, Goldberg-Haynau, Grünberg, Hirschberg, Hoyerswerda, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Rothenburg O.-L., Sagan, Schönau** und **Sprottau** und den Oberbürgermeistern der Städte **Görlitz** und **Liegnitz** sowie von dem Bankhause Selle & Mattheus in Liegnitz entgegengenommen und **nach einheitlichen Grundsätzen** vertheilt werden. Außerdem werden in den Städten und den größeren Landgemeinden des Regierungsbezirks Sammelstellen errichtet.

Ueber den Empfang der eingegangenen Beiträge wird von Zeit zu Zeit in den öffentlichen Blättern quittirt werden.

Liegnitz, den 4. August 1897.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
Dr. von Heyer.

6. Delegirten-Tag Deutscher Hebammen

am 2. und 3. September

im Konzert- und Vereinshaus, am Königsthor.

Donnerstag, den 2. September, Vormittags 9 Uhr: Eröffnung der **Fach- und Baby-Wäsche-Ausstellung,** geöffnet von Vormittags 9 bis Abends 7 Uhr. Sonnabend, den 4. September, Abends 7 Uhr: Schluß der Ausstellung.

Am Donnerstag, den 2. September: **Großes Konzert** im Garten von 4—10 Uhr Abends zu Ehren der Delegirten und des Sedantages, wozu Freunde und Gönner des Vereins freundlich eingeladen sind.

Der Vorstand.

Wegen Todesfall des Besitzers ist die **Zündhölzer- und Dachpappen-Fabrik** von **Gebr. Ebert** hier, mit neuem Wohnhaus, schönem Garten und 4 Morgen Acker, dicht an der Stadt und dem Dratzig-See an der Chausseestraße gelegen, für 24,000 ℳ mit 10,000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Generalbevollmächtigte

E. Kuck, Hauptagent,
Tempelburg.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

8—4—7 Zim., **Balkon, Kabin., Badest.** mit **Kloset, Mädchgel.,** Wasserleitung und reichlichem Zubehör. Kein Hinterhaus. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a** (Wiekenberg).

Deutschestr. 20, 1. Etage, Wohnung v. 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, sowie Garten für 1250 Mark zum 1. Oktober zu vermiethen.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.

H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

6 Stuben.

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, 3 Tr. ist eine hochherrschaftliche Wohnung von 6 Zim., 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. part. r.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., Pferdest. p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1 1 Tr. l.

5 Stuben.

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, sind 1 Tr. hochherrschaftliche Wohnungen von 5 und 6 Zim., Balkons u. reichl. Zubeh. zu verm. Näh. p. r.

Junkerstr. 18, Ecke Bollwerk
eine Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

Sannierstr. 3, m. Badst., sof od. 1. Oktob. Näh. H. 1 l.

König Albertstr. 9
ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör z. 1. Oktober d. J. zu verm. Näh. part. r.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu verm. Näheres bei **Ahl,** Wohnkeller links.

4 Stuben.

Deutschestr. 20, parterre, Wohnung v. 4 Zimmern, Badestube, allem Zubeh. u. Garten z. 1. Oktober z. v.

3 Stuben.

Schweizerhof 2—3, 3 und 4 Stuben zum 1. 10.
Bademeister **Schmidt.**

Oberwiek 20a und **20** zu vermiethen.

Gr. Domstr. 19, 3 Tr., 3 Stuben, Kabinet, Küche.

König Albertstr. 28, part., 3 Zim. m. Nebenr. z. 1. 10.

[illegible]str. 16, Wohnungen von 3 Stuben m. Zubeh. zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres 2 Tr.

2 Stuben.

Blumenstr. 22, Hof, 2 Stuben.

Blumenstr. 16, 2 Zimmer mit Kochofen und Wasserleitung.

Stube, Kammer, Küche.

Kreckowerstr. 20 u. 21, gr. Stube, gr. Kammer, Küche, Entree, mit und ohne Wasserl. u. Kloset an anständige ruhige Leute für 13 bis 19 ℳ zum 1. 9. oder später. Näheres 20a, 1 Treppe.

Sannierstr. 3, Hof 1 Tr., hell u. freundlich, mit Entree.

Möblirte Stuben.

Gr. Lastadie 34, III frdl. möbl. Zim. an 1—2 Herren.

Friedrichstr. 7, 3 Tr. links, möbl. Zimmer zu verm.

Schlafstellen.

Rosengarten 34, parterre, eine gute Schlafstelle zu vermiethen.

Pölitzerstr. 66, 2 Tr., Eingang Markt, finden 2 junge Leute gute Schlafstelle.

Grabow, Lindenstr. 6, r., ist eine gute Schlafstelle zu vermiethen.

Burscherst. 39, H. 1 links, f. ein jung. Mann Wohnung.

Bogislavstr. 19, vorn 3 Tr. bei **Koch,** findet ein junger Mann sogleich Schlafstelle.

Lindenstr. 2, vorn 2 Tr., findet ein anständiger junger Mann freundliche Schlafstelle.

Burscherstr. 47, 3 Tr. links, finden anständige Leute Schlafstelle.

Stoltingstr. 18, 1 Tr., ein gut möbl. Zim. sof. z. v.

Läden.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, Laden, evtl. mit Wohnung, sofort zu vermiethen. Näheres im Cigarrengeschäft daselbst.

Junkerstr. 1—3, Laden mit Nebenraum, worin seit Jahren ein Materialgesch. betrieben, ist sogl. anderw. zu vermiethen. Näheres Vorderh. 3 Tr.

Bellevuestr. 13 bei **F. Schröder,** Laden nebst Wohnung z. 1. Oktober miethsfrei

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Handelskeller.

Sannierstr. 3 Handelskeller z. v. Näh. Hof 1 Tr

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Wohnungsgesuche.

Eine Wohnung von 2—3 Stuben, nicht über 2 Tr., in d. Nähe d. Kaserne od. Lindenstr. z. 1. Oktober gesucht. Offerten m. Preis unter Chiffre **A. 100** in d. Exp. d. Bl. erbeten.

Arbeitskraft.

Roman von **Doris Freiin von Spättgen.**

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ja, es hatte Gertrud sogar oft gedünkt, als riefe eine innere Stimme ihr warnend zu, nicht voreilig zu urtheilen und zu verdammen. In ihrem edlen Sinne war sie auch weit davon entfernt, das zu thun. Daher fand sie stets neue Kraft im Zusammenleben mit Derjenigen, die ihr auf Erden am höchsten stand, deren reines Bild man aber freventlich zu verunglimpfen gewagt. —

Eine halbe Stunde nach der anderen verrann. Die Kranke stieß zuweilen einige unartikulirte Laute aus, meist verharrte sie aber in stumpfer Apathie.

Nach dem Bruder zu senden hatte fürs Erste keinen Zweck, da sein Schreiben nicht besagte, wann er heimkehren würde. Darum Geduld — Geduld. Dr. Holthaus mußte ja bald kommen!

Jetzt — horch! Das ist das Rasseln eines Wagens über den gepflasterten Hof. Gott sei gepriesen!

Gertrud riß die Thür auf und lauschte mit angehaltenem Athem hinaus auf den Flur.

Männertritte und Stimmen schollen von der unteren Halle zu ihr herauf. Nun kam Jemand in eiligem Laufe treppan gestürmt.

„Friedel — allgütiger Himmel! Du bists. Ich erwarte mit Sehnsucht den Arzt!" stammelte Gertrud, wobei Enttäuschung sich in ihren Zügen malte.

„Was — wen — den Arzt — wozu?" rief Wenkhard keuchend und hemmte seinen Schritt.

„Die Mutter ist sehr krank! Ihr Zustand dünkt mir so eigenthümlich beängstigend. Anfänglich erging sie sich in wilden, unzusammenhängenden Delirien, jetzt verharrt die Aermste scheinbar schlafend. Ich weiß mir wirklich keinen Rath. Komm, o komm und sieh selbst!"

Es fiel der Schwester im Moment nicht auf, daß die kräftige Männergestalt zuweilen von einem Zittern befallen wurde und des Bruders Augen unheimlich loderten. Ganz leise waren Beide ans Krankenlager getreten.

Nun erst gewahrte das Mädchen, daß tödtliches Erschrecken und wilder Schmerz seine Züge verzerrten und die breite Brust sich unter gepreßten Athemzügen hob und senkte.

„Friedel — o bitte, verhehle mir nichts! Sage mir offen, ob Du Mama sehr verändert findest — was Du von diesem sonderbaren Zustande hältst?" fragte Gertrud leise bebend und faßte angstvoll nach des Bruders Arm.

Er antwortete nicht. Wie durch eine elementare Gewalt zu Boden gestreckt, lag der starke Mann vor dem Bette auf den Knien und brach in Schluchzen aus. — —

Wenige Minuten später betrat Dr. Holthaus die Schwelle.

Mit kurzem, stummem Gruß gegen die Geschwister eilte er zur Kranken. Diese lag jetzt wieder völlig regungslos, ohne das mindeste Lebenszeichen von sich zu geben. Die Athemzüge waren weder sichtbar noch vernehmlich. Der Arzt beugte sich herab und horchte nach dem Herzschlage.

„Schnell, ein Licht!" gebot er in auffallender Erregung.

Gertrud reichte ihm eine brennende Kerze hin, mit welcher er Frau Christa grell beleuchtete und ihre Augenlider in die Höhe zog.

„Was ist hier geschehen?" herrschte er die Umstehenden in gepreßtem Tone an.

In Eile berichtete das junge Mädchen über der Mutter aufgeregten Zustand und versuchte, so gut sie sich noch darauf zu besinnen vermochte, dem Arzt deren verworrene Reden zu wiederholen. Sorge und ängstliche Spannung im Antlitz hatte dieser ihr gelauscht.

„Haben Sie jemals bemerkt, daß Frau Wenkhard sich Morphium ans der Apotheke verschaffte oder durch Domestiken besorgen ließ?" fragte er im selben hastigen Tone weiter.

„Ja, das weiß ich genau. Mama leidet hin und wieder an neuralgischen Gesichtsschmerzen und dafür hatte ihr vor Jahren ein Berliner Arzt Morphiuminjektionen verordnet. Wie ich mich genau entsinne, machte Papa ihr öfters selbst die Einspritzungen am Halse," gab Gertrud offen zurück.

„Nun, das erklärt vieles. Ein einziger Blick auf Ihre Frau Mutter belehrte mich leider, daß wir es hier mit einer bedenklichen Morphiumvergiftung zu thun haben!" entgegnete tiefernst der Arzt.

„Allgütiger Gott! So hat sie . . ." Schluchzen erstickte des Mädchens Stimme.

Stumm, allein trostlose Verzweiflung im Blicke stand Friedrich neben dem Bette und starrte düster auf der Mutter bleiche Züge nieder, während Dr. Holthaus leise fortfuhr: „Allerdings darf ich nicht verhehlen, daß Frau Wenkhard in großer Gefahr schwebt; aber die Medizin besitzt ein Gegengift gegen dieses unheilvoll angewandte Opiat, nämlich das Atropin. Zur rechten Zeit verabreicht hebt es die Wirkung des Morphiums auf! Da ich bei meinen vielen Besuchen über Land auf alle vorkommenden Eventualitäten gerüstet sein muß, so trage ich dieses Medikament Gott Lob heute bei mir. Wir werden es bei der Kranken sofort in Anwendung bringen. Es ist hohe Zeit, die Herzthätigkeit läßt zusehends nach! Wollen Sie mir behülflich sein, gnädiges Fräulein?"

In abermals wild hervorbrechendem Schmerze preßte Friedrich die Hände vor das Gesicht und stürmte aus dem Gemache.

Nicht länger vermochte er in dieses einst so kindlich liebliche, jetzt todtenähnliche Antlitz zu schauen, welches starr und regungslos in die Kissen lag.

Barmherziger Gott, trug er — er selbst vielleicht die Schuld an dieser Katastrophe?! Hatte die Mutter in ihrer Verzweiflung über des Sohnes Härte und Lieblosigkeit zu jenem furchtbaren Mittel gegriffen — um Schmerz und Gram zu betäuben — um — —? Nein, das konnte, durfte nicht sein! Das wäre entsetzlich!

Mehrere Minuten überließ sich der trostlose Mann seinem qualvollen Weh.

Die selige Kindheit, das hoffnungsvolle Jünglingsalter, — all' die sorglos glücklichen Tage der Vergangenheit zogen wie leichte Bilder an seinem Geiste vorüber und überall und zu allen Zeiten hatte er gesehen und gefühlt, daß zärtliche, treue Mutterliebe in sein Dasein eingegriffen. O, wie oft, wenn er in überschäumender Jugendthorheit gefehlt und endlich voll Reue zu der reizenden Frau zurückkehrte, sein Haupt in ihren Schooß bettete und leise, aber eindringlich bettelte: „Mutti, nicht mehr zürnen!" wie gern, ach wie gern, verzieh sie ihm!

An die kalte Mauer des Korridors gelehnt stand Wenkhard in trostloses Brüten versenkt.

Wie zärtlich hatte er die kindlich heitere Mutter geliebt, die immer bereit zum Fröhlichsein und Scherzen, die trotz der Kinder tollstem Uebermuthe nie eine Spielverderberin gewesen! Wie hatte er in ihr stets das Urbild eines opferwilligen, treuliebenden Weibes erblickt! Und dann kam jene furchtbare Zeit, wo man plötzlich über sie die Achseln zuckte und ihren tadellosen Ruf in Frage zu ziehen wagte. Das — das war es, was ihn rücksichtslos — rasend gemacht!

Aber mit dem eigenen Herzensblute hätte er in diesem Momente das der Theuren zugefügte Unrecht sühnen mögen — sie tausend Mal um Verzeihung bitten für jedes böse Wort! Nur einmal ihr noch sagen dürfen wie einst: „O Mutti, nicht mehr zürnen, vergieb, vergieb!"

„Friedel, bitte, komm herein! Mama ist erwacht und scheint völlig klar zu sein. Unaufhörlich verlangt sie nach Dir, mein Bruder. Ich bitte Dich flehentlichst — sei nicht hart und unversöhnlich gegen sie; denn . . . ." (Gertrud stockte) „denn Dr. Holthaus vertraute mir etwas Furchtbares, Entsetzliches an, daß er die Theure — nicht — mehr zu retten vermöge! Jetzt sei sie durch das angewandte Atropin zwar belebt — allein der vorige Zustand werde wiederkehren; das Herz — — das arme Herz ist bereits zu schwach um . . . ."

Das weitere verlor sich in undeutlichem Gemurmel.

Wie aus wüstem Traume fuhr er auf.

„Nicht hart, sagst Du, Gerta? Weißt Du, daß wir in einem schrecklichen Wahne gelebt haben — in einem Wahne, der jedem edleren Gefühle, jeglicher Kindesliebe Hohn spricht?!"

Sprachlos starrte sie ihn an.

„Die Mutter ist rein und ohne Fehl wie ein Engel im Paradiese! — Hörst Du es, Gerta? Hier in meiner Tasche trage ich den Beweis dafür!" schrie er seiner nicht mehr mächtig und stürzte an der Schwester vorbei der Thüre zu.

— — — — — — — — — — — —

Das von heißen Zähren überströmte Antlitz auf die seidene Decke gedrückt, lag Friedrich abermals vor dem Bette der erkrankten Mutter.

Doktor Holthaus hatte sich diskreter Weise ins Nebenzimmer zurückgezogen, wo er im Flüstertone mit Gertrud redete.

„Mutter — theuere, einzige, heißgeliebte Mutter, vergieb! O sag', daß Du Deinem Sohne vergeben kannst!" drang es in tiefen Schmerzenslauten von des Knieenden Lippen.

„Mein Fred, — ich wußte genau, daß einst die Stunde der Rechtfertigung für mich kommen würde," erwiderte mit leiser, zitternder Stimme die Leidende und strich liebkosend über sein blondes Haar.

„O, warum nur hast Du das Geheimniß nicht eher vor uns enthüllt? Wie viel hättest Du Gerta und mir ersparen können!"

„Ach, Fred, weil ich ein eitles Geschöpf war, ohne Muth noch Energie. Ich fürchtete die Spottlust der Welt. Daß ich es auch Deinem armen Vater vorenthielt, war der Fluch meines Lebens. Tausend Mal habe ich nach seinem Tode meine erbärmliche Feigheit bereut. Gerade er war erhaben über kleinliche Bedenken!" stammelte Frau Christa und rang nach Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Edgar Marcuse [Stargard i. P.]. Rektor Schweder [Stettin]. Ein Mädchen: Stabsarzt Dr. Koch [Prenzlau].

Verlobt: Frl. Bertha Mamm mit Herrn August Stein [Caseburg-Colzow]. Frl. Anna Wenzler mit Herrn Gustav Suckerow [Dresden-Frankfurt a. M.].

Gestorben: Margarete Hallmann, 4 J. [Köslin]. Anna Derlin geb. Krafft, 79 J. [Stralsund]. Mally von Buggenhagen geb. Freiin von und zu Gilsa [Buggenhagen bei Lassan]. Auguste Krüger geb. Wiese [Greifswald]. Clara Schumacher geb. Hüter [Cammin]. Arbeiter Leopold Römer [Swinemünde]. Schiffskapitän a. D. Carl Müller, 70 J. [Swinemünde]. Rentier Heinrich Bützow, 79 J. [Bergen]. Rentier Reinhardt Minx, 46 J. [Kolberg]. Königl. Gymnasial-Oberlehrer a. D. Prof. Christian Johannes Luchterhand, 65 J. [Greifswald]. Christoph Möller, 78 J. [Riems]. Königl. Fischmeister Moritz Heidemann, 48 J. [Wieck b. E.].